Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den lfd. Monat 2 Goldmark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubels, Kamen.

Nr. 18 (1. Blatt) **Donnerstag, den 22. Januar 1925** **53. Jahrgang.**

Eine zweite Rede Luthers.

(Reichstagssitzung vom 21. Januar.)

In der am Mittwoch fortgesetzten großen politischen Aussprache spricht als erster Redner Abg. Koch-Weser (Dem.) Er stellt fest, daß das deutsche Volk einig sei in dem Protest gegen die Nichträumung der Kölner Zone. (Zustimmung.) In etwaigen Verfehlungen gegenüber den Kontrollbestimmungen liegt kein Grund, sondern nur ein Vorwand für die Entente. Die endgültige Befreiung unserer unter der Fremdherrschaft leidenden Brüder ist uns soviel wert, daß wir unter allen Umständen darauf dringen werden, daß auch solche Vorwände aus der Welt geschaffen werden. (Zustimmung.) Das Dawes-Gutachten verdient keinen Dank, wie der „Temps" behauptet hat, sondern es ist ein Pakt im Interesse aller. Der Redner erklärte weiter, daß jede Regierung die Außenpolitik werde fortsetzen müssen, die fünf Jahre lang gemacht wurde. Der Redner ersucht den Reichskanzler, beim Innenminister dahin zu wirken, daß der Vizepräsident des Reichstages dem Reichspräsidenten die ihm zukommende Ehre erweist. (Beifall links.) Der Innenminister müsse weiter dafür sorgen, daß das Magdeburger Urteil nicht zu einer Hetze gegen den Reichspräsidenten ausgenutzt werde. (Unruhe rechts.) Der Redner richtet dann die Frage an den Reichskanzler, ob er jede Agitation gegen die Republik mißbillige und von Leuten, die das Kabinett als Instrument gegen die Republik benutzen wollen, abrücke. (Der Reichskanzler nickt.) Die Antwort auf diese Frage würden die Demokraten abwarten; auf keinen Fall würden sie der Regierung Luther Neutralität zusagen. Wenn die Antwort befriedigend ausfalle, werde man der Regierung zunächst freies Spiel lassen.

Abg. Jörissen (Wirtsch. Ver.) erklärt, die Wirtschaftliche Vereinigung werde ihre Stellung zur neuen Regierung davon abhängig machen, ob diese die Interessen des Mittelstandes genügend vertrete. — Abg. Leicht (Bayr. Vp.) betont, es werde sehr schwer sein, sachlich gegen dieses Kabinett etwas einzuwenden. Das Zentrum habe allerdings eine Fülle von Bedingungen gestellt. Es sei sich seiner ausschlaggebenden Stellung wohl bewußt. Er habe aber das Vertrauen zum Zentrum, daß es die große Verantwortung nicht vergessen werde, die es zu tragen habe. Der Redner spricht dem seiner Partei angehörigen Reichspostminister Stingl volles Vertrauen aus. — Abg. v. Graefe (Nat.-Soz.) verlangt die schärfste Untersuchung der Skandalaffären der letzten Zeit und fragt, ob es richtig sei, daß der preußische Justizminister zu Gunsten der Barmats eingegriffen habe. Die Magdeburger Richter müßten gegen die schmutzigen Angriffe von gewisser Seite geschützt werden. Beamte dürften überhaupt keine Aufsichtsratsstellen innehaben. Es müßte auch den Abgeordneten gesetzlich verboten werden, Aufsichtsratsstellen und ähnliche Posten zu übernehmen. Es ist erschreckend, in welche politisch-parlamentarischen Kreise hinein diese Korruption gegangen ist. (Lebh. hört! hört! und: Namen nennen!)

Reichskanzler Dr. Luther

stellt mit Genugtuung fest, daß das außenpolitische Programm vom ganzen Hause gebilligt worden sei. Dann geht der Kanzler auf die Einzelfragen ein. Zur Kölner Räumungsfrage führte der Reichskanzler aus, daß wir nach der Londoner Konferenz, an der er auch teilgenommen habe, keinen Anlaß hatten, an der Innehaltung der vertragsmäßigen Räumung zu zweifeln. Als sich bei der internationalen Erörterung die ersten Anzeichen bemerkbar machten, daß die Räumung von Seiten der Alliierten ins Weite gestellt wurde, hat die Regierung die beteiligten alliierten Regierungen sofort in der dringendsten Form aufmerksam gemacht, daß Deutschland die rechtzeitige Räumung als etwas Selbstverständliches erwartet. Die Vorstellungen sind durch unsere Missionen im Auslande fortgesetzt worden. Niemals ist aber von irgend einer der beteiligten Mächte der Vorschlag einer Kompromißlösung gemacht worden. Entschieden entgegengetreten werden müsse der Anschauung, daß auch die Ruhrräumung ins Ungewisse verschoben worden sei. So liegen maßgebende Mitteilungen der französischen Regierung vor, daß an der Erklärung bezüglich des letzten Termins der Ruhrräumung sich nichts geändert habe. Vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund muß völlige Klarheit über alle dabei in Betracht kommenden Fragen geschaffen werden. Die Grenzregulierung an der Weichsel sei für die deutschen Interessen sehr ungünstig, da Ostpreußen völlig von der Weichsel abgeschnürt werde, entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages. Die Regierung hat gegen diese schwere Verletzung des Vertrages bei jeder Gelegenheit Einspruch erhoben, aber ohne Erfolg. Der Kanzler wandte sich dann der Innenpolitik zu und besprach zunächst die Frage der Zentfreiwilligen. Was die Reichsregierung in dieser Hinsicht aus innenpolitischen Gründen getan habe, sei der Entente schon seit längerer Zeit mitgeteilt worden. Darüber hinausgehendes Material dürfte die Entente kaum besitzen. Auch gegen die saarländischen Verbände würden selbstverständlich die Gesetze zur Anwendung gebracht.

Unterbrechung der Sitzung.

Am Schlusse seiner Rede erklärt der Kanzler auf eine kommunistische Anfrage, daß er über eine Amnestie keine Erklärung abgegeben habe. Darauf erhob sich bei den Kommunisten ein ohrenbetäubender Lärm. Vizepräsident Rießer sah sich genötigt, den Hauptlärmmacher Schwarz (Komm.) von der Sitzung auszuschließen. Da er sich weigerte, den Saal zu verlassen, wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung führt der Kanzler seine Ausführungen zu Ende und spricht die Hoffnung aus, daß das Kabinett werde praktische Arbeit leisten können.

Die „Machtfrage" im preußischen Landtage.

Zu der politischen Aussprache, die Mittwoch fortgesetzt wurde, war noch ein deutschnationaler Antrag eingegangen, der besagte: „Der Ministerpräsident und Minister der Finanzen und für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Braun, der Minister des Innern Severing und der Minister für Handel und Gewerbe Siering besitzen nicht das Vertrauen des preußischen Landtages." — Als erster Redner kommt der

Ministerpräsident Braun

zum Wort, der sich gegen die Ausführungen des Abg. Ladendorff (Wirtsch.-Vgg.) wendet. Dieser hatte erklärt, daß sich die Auswüchse des Kapitalismus besonders unter dem bestimmenden Einfluß der Sozialdemokraten breit gemacht hätten. Ministerpräsident Braun erklärt dies als eine Irreführung der öffentlichen Meinung, da die Sozialdemokratie in den letzten Jahren keinen bestimmenden Einfluß hatte. (Lachen rechts.) Wenn Herr Ladendorff weiter sagte, daß die Zwangswirtschaft die Quelle der Korruption sei, so müsse darauf hingewiesen werden, daß diese Zwangswirtschaft eine Kriegserscheinung war und daß es gerade Aufgabe der Nachkriegsregierung sei, diese Bestimmungen allmählich abzubauen. Weiter polemisiert der Redner gegen den Abg. Wulle. Das Ergebnis der Aussprache sei, daß es sich nicht um eine Rechtsfrage, sondern um eine politische Machtfrage handle. (Zuruf rechts: Für Sie!) Stresemann habe es früher für unstaatsmännisch erklärt, an der Sozialdemokratie vorüberzugehen. Daß jetzt, nachdem die Volkspartei glaubt, ohne die Sozialdemokratie mit den Deutschnationalen regieren zu können, der von Stresemann geschilderte Zustand eingetreten ist, ist sehr bedauerlich für Sie (nach rechts). (Beifall links, gr. Lärm rechts.)

Abg. Stendel (D. Vp.)

wendet sich gegen die Ausführungen des Ministerpräsidenten und fragt, ob es dem Ministerpräsidenten klar sei, daß er nicht mehr in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident, sondern nur noch als sozialdemokratischer Abgeordneter gesprochen habe. Unsere Stellung zur Verfassung ist richtig. Das souveräne Volk kann nur durch den Landtag sprechen; daran will es der Ministerpräsident hindern. Wir ziehen alle Konsequenzen aus dem von uns für richtig gehaltenen Standpunkt. Wir wollen in dieser Koalition nicht bleiben. Man hat uns angegriffen wegen unseres Verhaltens am 9. Januar bei dem Protest wegen Köln. Hier handelt es sich darum, daß die Absicht des Ministerpräsidenten weniger auf eine würdige Kundgebung hinausging, sondern darauf, zu dokumentieren: Mir kann keiner! (Lebh. Zustimmung rechts.) Der Ministerpräsident hat alle Schuld denen gegeben, die den Krieg gemacht haben. Das ist das antinationalste Wort, was je ein Ministerpräsident gesprochen hat. Die Seligkeit haben wir in der großen Koalition nicht gesehen. Zu den Prinzipien unserer Partei gehört die Achtung vor der religiösen Ueberzeugung eines jeden. Jetzt sei der psychologische Augenblick gekommen für eine bürgerliche Regierung. Man sei nicht gewillt, diese Minderheitsregierung zu dulden. Daß sie nicht mehr lange im Amte bleibe, dafür werde die Deutsche Volkspartei sorgen.

Die Rechte verläßt den Saal.

Im Anschluß an die Rede Stendels ergreift Ministerpräsident Braun nochmals das Wort. Als Herr Braun erklärt, daß er an seiner Aeußerung, daß der Zusammenbruch denen zuzuschreiben ist, die zum Kriege gehetzt hätten, festhalte, kommt es zu einer minutenlang anhaltenden stürmischen Protestkundgebung der Rechten, die schließlich den Saal verläßt, um erst zurückzukehren, als der Ministerpräsident seine Ausführungen beendet hat. — Im Anschluß an die Erklärung des Ministerpräsidenten betritt der

Innenminister Severing

die Rednertribüne. Der Minister erklärt, wenn man ihm in der Oeffentlichkeit Landesverrat vorgeworfen habe, weil er in Wahlversammlungen von der Schuld Deutschlands am Kriege gesprochen habe, so habe er sich in allen Wahlversammlungen genau so geäußert wie eben der Herr Ministerpräsident. Er habe erklärt, den Einfluß in der Sozialdemokratie zu benutzen, um die Schuldlüge des Versailler Vertrages als Lüge zu bezeichnen. Er, Severing, habe aber auch hinzugefügt, daß er die kaiserliche Politik bis 1914 mit verantwortlich halte für die Atmosphäre, die schließlich im Juli 1914 zum Kriegsausbruch führte. (Stürmische, anhaltende Pfuirufe auf der Rechten.)

Abg. Dr. Preuß (Dem.) weist die Gründe der Deutschen Volkspartei für Sprengung der Großen Koalition als nicht stichhaltig zurück. Das Gutachten des Justizministers sei klar. Der Vergleich mit dem früheren monarchischen Staat hinke auf beiden Seiten. Mit voller Absicht habe der Verfassungsgeber den Sturz einer Regierung sehr erschwert. Nach Ausführungen der Abgg. Frhr. v. Wangenheim (Wirtschaftl. Vergg.) und des Kommunisten Schwenck-Berlin wird ein Schlußantrag angenommen. Die Abstimmung über die vorliegenden Anträge erfolgt am Freitag.

Die Verleihung von Postgeldern.

Die Vossische Zeitung veröffentlicht eine Zuschrift über die Verleihung von Postgeldern, die das Blatt als von zuverlässiger Quelle stammend bezeichnet. In der Zuschrift heißt es, daß der Mannesmann Industrie- und Handels A.-G. von der Post Kredite in Höhe von 7,5 Millionen Mark gewährt worden seien. Der Vorgang habe sich wie folgt abgespielt: Im März v. Js. einen Monat vor Erlaß der Soll-Vorschrift, welche die direkte Kreditgewährung der Post ohne das Giro einer Bank verbietet, gab die Post an die zu Mannesmann zum größten Teil gehörende Depositen- u. Landelsbank 5 Millionen Mark. In dem zwischen Alfred Mannesmann und der Depositen- und Handelsbank geschlossenen Vertrage bedang sich Mannesmann aus, daß er von den 7,5 Millionen eine Million für seine deutsche Auslandsbank bekam, die laut ihrer Statuten ein ausgesprochen völkisches Unternehmen gewesen sei. Beide Banken haben sich nicht halten können, Die Depositen- und Handelsbank konnte die 5 Millionen, die auf 3 Monate geliehen waren, am Fälligkeitstermin nicht zurückzahlen. Darauf übernahm die Mannesmann Industrie- und Handels A.-G. die Forderung der Post an die Bank. Sie erhielt jedoch eine Kreditverlängerung von 5 Jahren ohne Bankgiro, obwohl inzwischen die Sollvorschrift erlassen war, und ohne Mitwirkung des Ministers, der erst nachträglich seine Bewilligung dazu geben konnte. Darüber hinaus wurden der Mannesmann A.-G. ebenfalls ohne das Giro einer Bank noch 2½ Millionen gegeben, und zwar zu einem Zinssatz, der um 6 Prozent unter dem damaligen Tagessatz lag und ebenfalls 2 Prozent unter Reichsbankdiskont bleiben sollte.

Generaldirektor Blau, der im Zusammenhang mit der Kutiskeraffäre verhaftet worden war, ist aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn nimmt aber seinen Fortgang.

Schon wieder ein großer Kreditskandal aufgedeckt.

Wie aus Leipzig gemeldet wird, sind bei der Leipziger Stadtbank große Unregelmäßigkeiten begangen worden. Mehrere Beamte der Bank haben gemeinsam unter Ueberschreitung ihrer Vorschriften einer Firma Kredite gewährt und dieses mehrere Monate verheimlicht. Diese Kredite waren auf sehr große Summen angewachsen. Es sind sofort Maßnahmen ergriffen worden, um die Wiedereinbringung des der Firma eingeräumten Kredits zu sichern. Der größte Teil des gewährten Kredits dürfte auch wieder hereinkommen. Immerhin wird mit einem Verluste der Bank von 150 bis 250 000 Reichsmark gerechnet. Die beiden hauptsächlich belasteten Beamten sind sofort ihres Postens enthoben worden und es ist gegen sie ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Der große Raubzug auf Militärautos.

Vor dem großen Schöffengericht in Tempelhof wird in den nächsten Tagen ein Strafverfahren gegen den Generaldirektor der bekannten Automobilfirma Fritz Troschke und eine Reihe von Privatpersonen und Beamten zur Verhandlung kommen. Es handelt sich dabei um Vorgänge, die sich bei der Verwertung der von dem Reichsverwertungsamt abgestoßenen Kraftwagen aus Heeresbeständen zugetragen haben. Insgesamt werden sich 18 Personen wegen Urkundenfälschung, Betrugs, aktiver und passiver Bestechung zu verantworten haben. Insbesondere sollen Automobile auf Grund von Bescheinigungen für Schwerbeschädigte zu billigen Preisen verkauft worden sein, die aber in den Besitz des Troschkeschen Unternehmens übergegangen sind.

Der frühere Reichskanzler Wirth gegen das Kabinett Luther.

In einer Unterredung mit einem Vertreter des B. T. erklärte der frühere Reichskanzler Dr. Wirth über seine Stellungnahme zum Kabinett Luther und zu der vom Reichskanzler abgegebenen Regierungserklärung u. a. daß er sich zu dieser Regierung in Opposition befinde, und sich nach dieser Richtung von seinen politischen Freunden, welche eine Art wachsamer Neutralität als Ausdruck der politischen Meinung des Zentrums bekannt gegeben hätten, unterscheide. Es sei ganz zweifellos in den Reihen der Zentrumsanhänger im Lande eine starke Beunruhigung vorhanden, welche auf eine lebhafte Aussprache geradezu hindrängten. Die Erklärung des Zentrums ziehe nach rechts so scharfe Grenzen, daß man es nur schwer verstehen könne, wie das Zentrum zwei Minister, die ihm nahe stehen, habe im Kabinett belassen können. Er halte das Verbleiben von Zentrumsministern im Kabinett Luther nicht für politisch richtig. Die Zentrumsfraktion habe den anderen Weg vorgezogen. Sie werde allerdings denjenigen Mitgliedern, die anderer Meinung seien, durchaus Gelegenheit geben, ihre abweichende Meinung durch Stimmenenthaltung oder durch ein entschiedenes Nein zum Ausdruck zu bringen. Das Zentrum kenne keinen Fraktionszwang. So nehme er sich die Freiheit, als entschiedener Republikaner, dieser Regierung gegenüber ein klares und entschiedenes Nein auszusprechen.

Hypothekenaufwertung bis zu 25 Prozent vorgesehen.

Wie verlautet, dürfen die Gesetzentwürfe über die Aufwertungs- und Steuergesetzgebung, von denen in der Regierungserklärung die Rede war, bereits in der nächsten Woche dem Reichstage zugehen, insbesondere eine Neuregelung der Hypothekenaufwertung. Hiernach soll die Höchstgrenze für die Aufwertung von 15 auf 25 Prozent für bestimmte Fälle heraufgesetzt werden, auch die vorgesehene Zurückdatierung der bereits abgelösten Hypotheken neu geregelt werden. Zur Bestreitung der dem Hausbesitz hieraus erwachsenden Zinsen und Tilgungskosten ist eine Ermäßigung der Hauszinssteuer erforderlich. Die Industrieobligationen werden jedoch eine höhere Aufwertung nicht erfahren, da die Industrie bekanntlich aus dem Dawesgutachten bereits mit 5 Milliarden neuer Obligationen belastet ist.

Ersatz der Ruhrkampfschäden.

Ueber den Ersatz der dem Ruhrbergbau durch Beschlagnahme von Brennstoffen, Zechen, Kokereien usw. sowie durch die Zwangslieferungen auf Grund der Micumverträge während des Ruhrkampfes entstandenen Schäden ist, wie wir hören, zwischen dem Bergbau und den zuständigen Reichsstellen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden. Danach erkennt das Reich eine Entschädigungspflicht im allgemeinen an und hat sich zur Zahlung einer entsprechenden Entschädigungssumme bereit erklärt, woraus allerdings nicht alle dem Bergbau entstandenen Verluste voll ausgeglichen werden. Die Verteilung der Entschädigungszahlungen des Reiches, worauf bereits größere Abschlagszahlungen erfolgt sind, geht durch die Ruhrkohle A.-G. Die endgültige Verrechnung ist noch nicht vorgenommen worden und auch der Zeitpunkt dafür steht noch nicht fest. Aehnlich wie für den Ruhrbergbau werden auch die Entschädigungsansprüche der Eisen- und Stahlindustrie geregelt.

Sitzung des Staatsrats.

(W) In der ersten Sitzung dieses Jahres wählte der preußische Staatsrat den bisherigen Präsidenten, Dr. Adenauer, Oberbürgermeister von Köln, zum Vorsitzenden wieder. Die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden ebenfalls wiedergewählt, nämlich als Vizepräsident Graef (Soz.) und Hallensleben (Arbeitsgemeinschaft), als Schriftführer von Meiben (A. G.) und la Grange (Soz.) Dr. Adenauer übernahm den Vorsitz und gedachte, während die Mitglieder sich von den Sitzen erhoben, der Trennung der Weichselorte von dem Fluß und der Nichträumung der nördlichen Rheinlandzone. Beide Ereignisse zeigten, daß Deutschlands Gegner den Weg der Unterdrückung nicht verlassen wollen.

Westfalen und Rheinland.

Die Bautätigkeit in Preußen im Jahre 1923.

Hamm, 22. Jan. Die „Statistische Korrespondenz", das amtliche Publikationsorgan des Preußischen Statistischen Landesamtes gibt in einer umfangreichen Statistik einen Ueberblick über die gesamte Bautätigkeit in Preußen im Jahre 1923, aus dem der Amtliche Preußische Pressedienst das Folgende wiedergibt: Im ganzen wurden 71 465 Neubauten und 32 776 Umbauten ausgeführt. Diese Ziffern, in denen die verschiedenartigsten Bauwerke, vom großen Wohnhaus und Fabrikgebäude bis zum Viehstall und Backofen zusammengezählt sind, bieten natürlich keine Urteilsmöglichkeit. Wertvoller und aufschlußreicher dagegen sind die Ergebnisse, soweit sie die Wohnungsbautätigkeit betreffen. Im Jahre 1923 wurden in ganz Preußen 36 408 neue Wohngebäude mit 62 700 Wohnungen baupolizeilich abgenommen. In anderen Gebäuden und durch Umbauten entstanden außerdem noch 16 291 Wohnungen. Nach Berücksichtigung der Abgänge durch Brände, Abbrüche usw. ergibt sich ein Reinzugang von 34 381 Wohngebäuden und 74 902 Wohnungen. Diese Zahlen bedeuten, daß der Wohnungsbau, der von 1919 bis 1922 ständig wachsende Ziffern aufwies, im Jahre 1923 einen empfindlichen Rückschlag erlitten hat. Gegenüber dem Jahre 1922 ist die Zahl der neuhergestellten Wohngebäude um 26,69 Proz., die der durch Neubauten und Umbauten von Wohngebäuden gewonnenen Wohnungen um 23,07 Proz. gesunken. Hieran trägt zweifellos die Inflation die Hauptschuld, da sie die Baukosten in unvorhergesehener Weise in die Höhe trieb und die aus öffentlichen Mitteln bereitgestellten Zuschüsse entwertete. Wie in den Vorjahren, wurden auch im Jahre 1923 überwiegend Kleinhäuser mit 1—2 Wohngeschossen gebaut. Ihre Zahl betrug 83,47 Proz. aller neuerstellten Wohngebäude gegenüber 90,14 Proz. im Jahre 1922. Verhältnismäßig hat also der Bau von Hochhäusern etwas zugenommen. Durch Umbauten, Aufstockungen usw. entstand rund 1/6 aller Wohnungen. Das ist dasselbe Verhältnis, das im Jahre 1922 vorlag. Man wird nach diesen Ausführungen das Ergebnis der Wohnungsbautätigkeit im Jahre 1923 als wenig befriedigend ansehen müssen. Ob es im Jahre 1924 auf Grund der veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse ein besseres sein wird, bleibt abzuwarten. Nach den für die Gemeinden mit mehr als 50 000 Einwohnern vorliegenden Berichten ist die Zahl der abgenommenen Gebäude und Wohnungen im ersten Halbjahr 1924 noch weiter gesunken. Gewisse Anzeichen — Zunahme der erteilten Baugenehmigungen und erhöhte Beschäftigung im Baugewerbe — lassen aber neuerdings auf eine Besserung der Lage schließen.

•

Hamm, 22. Jan. (**Verschiedenes.**) Die ausländischen Postverwaltungen führen fortgesetzt lebhafte Klage darüber, daß ihnen Wertbriefe aus Deutschland zugehen, bei denen die Siegelverschlüsse infolge Verwendung wenig haltbaren Lacks ganz oder teilweise abgesprungen sind. Ferner gehen insbesondere den Postverwaltungen überseeischer Länder viele Einschreibsendungen aus Deutschland in zerrissenen Umschlägen oder mit beschädigter Verpackung zu. Die Ursache liegt nach den Wahrnehmungen deutscher Postdienststellen hauptsächlich in der Verwendung von Briefumschlägen oder Verpackungsstoffen, deren Beschaffenheit den Anforderungen einer längeren Beförderungsdauer nicht entspricht. Auch bei nicht eingeschriebenen Briefsendungen nach dem Ausland, insbesondere bei Briefen größeren Umfangs und Gewichts und bei Warenproben ist häufig beobachtet worden, daß die Verpackung ganz unzulänglich war. Vielfach müssen derartige Sendungen bei den deutschen Grenzauswechslungs-Postanstalten neu verpackt werden. Da es im eigenen Vorteil sowohl der Absender als auch der Empfänger liegt, daß die Sendungen in unverletztem Zustand an ihre Bestimmung gelangen, so ist es erforderlich, zu den Siegelverschlüssen der Wertbriefe nur besten haltbaren Siegellack zu verwenden und eingeschriebene und nicht eingeschriebene Briefsendungen nach dem Ausland, besonders aber nach überseeischen Ländern, stets in ausreichend haltbare Briefumschläge oder sonstige feste Verpackungsstoffe zu verpacken.

•

Die Knappschafts-Krankenkasse im Ruhrrevier 1924.

Die Leistungen und Beiträge der Knappschaftskrankenkasse im Ruhrrevier waren in der letzten Zeit oft Gegenstand von Erörterungen in der Tagespresse. Da vielfach eine nicht richtige Beurteilung der Verhältnisse erfolgte, ersuchten Vorstandsälteste des Bergarbeiterverbandes die Verwaltungen der Ruhrknappschaft, daß sie die zur Beurteilung erforderlichen Zahlen der Oeffentlichkeit bekannt gäbe. Diesem Verlangen ist die Verwaltung in der letzten Vorstandssitzung der Ruhrknappschaft nachgekommen und hat die notwendigen Angaben gemacht. Wir lassen hier eine Aufstellung folgen, aus der die Einnahmen und die Ausgaben der Krankenkasse der Ruhrknappschaft getrennt nach einzelnen Posten ersichtlich sind:

Die Einnahme der Krankenkasse aus Beiträgen betrug im Jahre 1924 46 950 943 ℳ

Die Ausgaben betragen:

a) für Krankengeld	19 650 014 ℳ	
b) für Sterbegeld	521 990 ℳ	
c) für Wochenhilfe	1 896 097 ℳ	
d) für Aerzte	5 077 334 ℳ	
e) für Arzneien	1 944 582 ℳ	
f) für Krankenhauspflege	8 607 158 ℳ	
g) für Verwaltungskosten	2 106 538 ℳ	39 803 659 ℳ

Zieht man die Gesamtausgabe von der Gesamteinnahme ab, so verbleibt ein Ueberschuß von 6 547 290 ℳ

Diese Summe entspricht einer anderthalbfachen Monatsausgabe, wie sie im Dezember 1924 zu verzeichnen war. Da nach der Satzung des R. K. V. die Beiträge monatlich und nachträglich von den Werken an die Knappschaft abzuführen sind, die Leistungen aber für den laufenden Monat und zum Teil im voraus gewährt werden müssen, reicht der Betriebsstock der Krankenkasse gerade dazu aus, um den Zahlungsverpflichtungen nachzukommen. Die angegebenen Zahlen stammen von der Knappschaftsverwaltung. Nur über die Einnahme für Oktober, November und Dezember 1924 waren die Zahlen nicht angegeben. In dieser Aufstellung wird aber bei der Einnahme aus Beiträgen für die letzten drei Monate die Einnahme in der Höhe wie für den Monat September angenommen. Soweit hier von der Ruhrknappschaft die Rede ist, ist damit nur der Teil der Ruhrknappschaft gemeint, der das Gebiet des früheren Knappschaftsvereins umfaßt.

•

(**Landkreis Hamm nicht Notgebiet.**) Vom Landratsamt wird uns geschrieben: Der Präsident des Landesfinanzamtes Münster hat nach nochmaliger Prüfung von der Erklärung des Landkreises Hamm zum Notgebiet Abstand genommen. Das zuständige Finanzamt ist jedoch angewiesen worden, den Landwirten nach Maßgabe des festgesetzten Schadens Erleichterungen in den Steuerzahlungen — gegebenenfalls die gleichen wie in den Notgebieten — zu gewähren.

Eine Gebührenordnung für Amtshandlungen in Lotterieangelegenheiten ist, einer Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes zufolge, durch Erlaß des Ministers für Volkswohlfahrt geschaffen worden. Sie regelt die Gebühren der Genehmigung einer Lotterie sowie die Gebühren für die Ablehnung eines Genehmigungsantrages und bestimmt, daß von der Erhebung einer Gebühr abzusehen ist, wenn ein Antrag lediglich der beschränkten Aufnahmefähigkeit des Lotteriemarktes wegen in einem Falle abgelehnt wird, in dem die Lotterie gemeinnützigen Zwecken, insbesondere Zwecken der Wohlfahrts- oder Denkmalspflege, zu dienen bestimmt war.

(**Die westfälischen Sparkassen im Dezember.**) Der Monat Dezember hat den westfälischen Sparkassen einen neuen Rekord gebracht. Die Spareinlagen sind um 10 Millionen Mark auf 76 Millionen Mark gestiegen. 21 000 neue Sparer sind gewonnen worden. Auch die Guthaben auf Scheckkonto sind gewachsen und zwar von 2 Millionen Mark auf 58 Millionen Mark. Die Zahl der Scheckkonten beträgt jetzt 106 000 Stück. Das neue Jahr hat gut angefangen. Der Januar verspricht nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen einen neuen Rekord.

(**Zugverbindungen.**) Der frühere D-Zug 39 Essen—Hannover—Magdeburg—Berlin und der D-Zug 40 in der umgekehrten Richtung werden nach Mitteilung des Städtischen Verkehrsamtes Dortmund im Sommerfahrplan 1925 voraussichtlich wieder verkehren. Dadurch wird die gewünschte Frühverbindung nach Hannover und Spätverbindung von Hannover hergestellt. Außerdem wird der Anschluß in Soest von dem D-Zug 32 (Ankunft 8,39 abends) auch Dortmund-Süd (an 9,40 abends) im Sommerfahrplan 1925 durch den wieder vorgesehenen D-Zug 198 Leipzig—Dortmund-Süd—Duisburg vermittelt werden.

(**Kirche und Rundfunk.**) Nach Einrichtung des öffentlichen Rundfunks in Deutschland, der in kürzester Zeit eine nie geahnte Verbreitung fand, konnte auch die Kirche sich dieser neuen Errungenschaft der Technik gegenüber nicht ablehnend verhalten. Sollte es nicht dahin kommen, daß ähnlich wie seinerzeit beim Film, die Darbietungen des öffentlichen Rundfunks zum Schaden der Volksseele künstlerisch unmoralisch verflachten, so mußte sofort zugegriffen werden. Nur durch Zusammenschluß aller gleichgesinnten Kräfte und durch straffste Organisation konnte etwas Ersprießliches geschaffen werden. Es wurde daher im August vorigen Jahres beim Evangelischen Preßverband für Deutschland als Geschäftsstelle eine Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Rundfunk gegründet, der außer dem vorerwähnten Preßverband noch der Zentralausschuß für Innere Mission, der Gustav-Adolf-Verein und der Evangelische Volksbund beitraten. Als ersten Erfolg hat die Arbeitsgemeinschaft zu verbuchen, daß sie an den öffentlichen Rundfunkveranstaltungen mit beteiligt wird. So finden seit dem 26. Oktober durch den Berliner Sender allsonntäglich und außerdem an den hohen kirchlichen Feiertagen vormittags von 9 bis 9,45 Uhr kirchliche Morgenfeiern statt. Diese Morgenfeiern sind nun nicht etwa als Ersatz für den Kirchenbesuch gedacht, sondern vielmehr als Vorbereitung auf ihn. Auch bieten sie die Möglichkeit, daß Alte, Schwache und Kranke, die ans Zimmer gefesselt und verhindert sind, an dem Gottesdienst in der Kirche teilzunehmen, sonntäglich eine Erbauungsstunde haben. Die Sendestation Münster hat schon am Bußtag und am Totenfest erbauliche Ansprachen durch Prof. Dr. Bauer in Münster halten lassen. Es hat sich auch in Westfalen eine Organisation gebildet, die die Auswertung des Rundfunks in sittlich-religiöser Beziehung ins Auge faßt.

(**Naht der Winter noch?**) In den nordischen Reichen herrschte ein verheerendes Winterwetter. Starke Schneestürme werden aus Schweden und Norwegen gemeldet. Der Schnee liegt bis drei Meter hoch. Der Eisenbahnverkehr wurde an mehreren Stellen eingestellt. Die Fernsprechverbindungen sind unterbrochen. Eine Springflut richtete großen Schaden an.

Werne (Lippe), 22. Jan. (**Dr. med. Moormann †.**) Infolge einer schweren Gallensteinoperation ist am Sonntag morgen in Münster der hier allgemein beliebte und als Mediziner hochgeschätzte praktische Arzt und Chirurg Dr. med. Arnold Moormann gestorben. Seit 23 Jahren wirkte er hier an der chirurgischen Abteilung des Krankenhauses und wußte sich durch seine unzweifelhaften Erfolge, von denen viele hundert vielfach unter schwierigsten Umständen durchgeführte glückliche Operationen Zeugnis ablegen, in Werne und weit darüber hinaus größtes Vertrauen in der Bevölkerung zu erwerben. Sein Können stellte er jederzeit in den Dienst der leidenden Menschheit und opferte sich in seiner chirurgischen Tätigkeit derart auf, daß er in den 23 Jahren seiner Wirksamkeit kaum Gelegenheit zur Ausspannung finden konnte. Als echter biederer Westfale gelang es ihm, zu allen Bevölkerungskreisen das beste Verhältnis zu finden.

Dortmund, 21. Jan. (**Stadtverordnetensitzung.**) In der letzten Stadtverordnetensitzung gedachte der Vorsitzende zunächst der Herner Opfer, namentlich der Dortmunder Toten und Verwundeten, sprach den Angehörigen sein Beileid aus und wünschte den Verwundeten baldige Genesung. Auf eine Anfrage, ob es nicht möglich sei, in der Stadtverordnetenversammlung Berichte über wichtige kommunale Angelegenheiten zu erstatten, erklärte der Oberbürgermeister, daß über die wichtigsten Dinge in einer der nächsten Sitzungen berichtet werden sollte. Bevor die Wahl zu den Ausschüssen erfolgte, erklärte der Kommunist Lotz, daß auch die Kommunisten an den Sitzungen aller Ausschüsse teilnehmen wollten. Die Wahl der vorgeschlagenen Kommunisten wurde unter großer Unruhe auf der Tribüne abgelehnt. Dann wurden die Vorschläge des Wahlvorstandes angenommen. Bei der Wahl von 17 unbesoldeten Magistratsmitgliedern wurden für die SPD. 21, für das Zentrum 16, für die DVP. und die Deutschnationalen 15, für die Kommunisten 12, und für die Demokraten 4 Stimmen abgegeben. Der Antrag wegen Wiederaufnahme des Neubaues an dem Schulblock an der Brügmannstraße wurde angenommen. Der sozialdemokratische Antrag, den Magistrat zu beauftragen, baldmöglichst seine Vorlage über den Bau eines städtischen Pflegehauses vorzulegen, wurde angenommen. Die kommunistischen Anträge auf Austritt der Stadt aus dem Arbeitgeberverband und Einführung der 48stündigen Arbeitswoche für kommunale Arbeiter und Beamte wurden vertagt. Anstelle des kommunistischen Antrages, die Stadtverordneten mit kommunalen Zeitschriften und Gesetzesmerkblättern kostenfrei zu beliefern, wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, jedem Stadtverordneten nach freier Wahl zwei kommunale Zeitschriften zuzustellen. In der Aussprache über die Wohnungsnot teilte der Bürgermeister u. a. mit: „Man hat versucht, die Wohnungsnot durch zwei Mittel zu bekämpfen, durch Rationierung der Wohnungen und durch Wohnungsneubauten. Die vergangenen Jahre sind auf diese Weise nutzlos vergeudet. Jetzt dämmert die Erkenntnis, daß ein falscher Weg eingeschlagen wurde, und daß die freie Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt kommen muß. Aus der Hauszinssteuer erwartet man im laufenden Jahre 2,4 Mill. Mark, mit denen 400—500 Wohnungen gebaut würden." Es gelangte ein Antrag zur Annahme, in dem der Magistrat ersucht wird, baldigst eine Vorlage über großzügige Beteiligung der Stadt an der Bekämpfung der in Dortmund herrschenden Wohnungsnot unter Bereitstellung großer Mittel zum Wohnungsneubau zu machen. Ueber den Verkauf von Möbeln und Haushaltungsgegenständen, die der Besatzung geliefert werden mußten, gab ein Vertreter des Magistrats folgende Auskunft: Das Reich hat d. Veräußerung dieser Gegenstände nach besonderen Richtlinien angeordnet. (Nämlich der Verkauf an Möbelhändler, Tischler usw. soll erst erfolgen, nachdem die Bedürfnisse der sogenannten bevorzugten Käufer befriedigt waren.) Bevorzugte Käufer sind Gemeinden, Wohlfahrtsämter, Kranken-, Waisen- und Schwesternhäuser, Ausgewiesene und durch Hochwasser Geschädigte, sowie alle caritativen Gemeinschaften und die Beamten. Die Möbelhändler machten von dieser Gelegenheit in Dortmund keinen Gebrauch. Hier haben zunächst die Quartiergeber von ihrem Vorrecht derart Gebrauch gemacht, daß etwa 15 Prozent des ganzen Bestandes abgesetzt wurden. Dann waren für den Verkauf vorgesehen zunächst Reichsbeamte, dann Staaatsbeamte und schließlich Kommunalbeamte. Die Kommunalbeamten hatten aber das Recht durchgesetzt, gleichzeitig mit den Reichsbeamten zu dem Erwerb zugelassen zu werden. Auch das Wohlfahrtsamt hat gekauft. Jetzt ist der Bestand so gut wie ausverkauft. Die Beamten waren mit einem Ausweis, der zum einmaligen Besuchen diente, zugelassen worden. Bessere Zimmereinrichtungen sollen nur ganz wenige vorhanden gewesen sein. Die Verkaufspreise waren durchschnittlich 50 Proz. unter den Herstellungskosten festgesetzt. Sie waren vom Finanzamt vorgeschrieben. — Der Fragesteller, ein Zentrumsangehöriger, konnte sich mit diesen Erklärungen begreiflicherweise nicht zufrieden geben und ersuchte den Vorstand der Stadtverordnetenversammlung, die Angelegenheit weiter zu prüfen und in einer der nächsten Sitzungen Bericht geben zu lassen. Der Oberbürgermeister erklärte zum Schluß: „Sehen Sie doch nicht immer Ihren Chrgeiz darin, dem Magistrat wer weiß wiebiel anzuhängen. Der Verkauf war Sache des Finanzamtes und nicht des Magistrats."

Dortmund, 21. Jan. (**Verschiedenes.**) Der Kassendefraudant Eisenbahn-Sekretär Hans Fleisch ist in Berlin festgenommen. Das Wetten auf der Rennbahn hat den früher ordentlichen Mann soweit gebracht, daß er sich an den ihm anvertrauten Geldern vergriff. Die unterschlagene Summe soll sich auf 65 000 Mark belaufen. — In der Nacht zum 13. ds. Mts., gegen 12½ Uhr, wurde der Nachtwächter Wilhelm Poggel von zwei unbekannten Männern in bewußtlosem Zustande in seine Wohnung, Hohestraße 121, gebracht. Poggel hatte mehrere Kopfverletzungen und mußte den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden. Am 18. ds. Mts. ist Poggel an den Verletzungen gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. — Bei der Lederfirma Hemmers & Allendorf wurde ein großer Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Gestohlen wurden Lederwaren aller Art.

Aplerbeck, 21. Jan. (**Großer Einbruchsdiebstahl.**) In der Nacht zum 20. d. Mts. wurde in dem Geschäftslokal der Gebrüder Kaufmann ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Am nachfolgenden Morgen gegen 6½ Uhr früh fiel eine hiesige Polizeipatrouille auf der Schweizer-Allee in der Nähe des israelitischen Friedhofs auf diese Diebe, die schwere Pakete trugen, die sie aber im Stich ließen und das Weite suchten, sobald sie die Beamten, die in Zivilkleidung waren erblickten. Ein Wiedereinholen gelang nicht, da die Diebe einen zu weiten Vorsprung hatten, auch gingen die nachgesandten Revolverschüsse wegen der noch herrschenden Dunkelheit fehl. Von den Beamten sind 3 Personen gelesen worden, es können aber auch 4 gewesen sein, die einen Hund, anscheinend einen Foxterrier, bei sich führten. Am Tatort ließen die Diebe eine schon getragene bräunliche Hose mit feinrechr und schräglaufenden schwarzen dünnen Streifen, dazu einen grünlichen Hut mit breitem grünen Band zurück. Der Hut ist schon länger getragen. Außerdem ließen die Diebe an Einbruchswerkzeugen zurück, 1 schon gebrauchte Bohrwinde, 1 neues an einem Ende gebogenes Stück Rundstahl von ca. 50 cm. Länge, das an einem Ende dazu eingerichtet ist. Nägel hochzuziehen, während man mit einem Ende Holzschrauben lösen kann. Es fand sich dann auch noch 1 neue Stichsäge vor. Die beiden letzten Werkzeuge waren noch neu, sie können erst in den letzten Tagen gekauft worden sein, da sich der Preis noch an ihnen befand. Die Diebe hatten für ca. 3000 Mark Waren entwendet, die den Bestohlenen fast sämtlich zurückgegeben werden konnten. Es fehlen noch 3 blaue Herrenanzüge und eine Partie bessere farbige Tuchkindermäntel. Größe 85—95 für Kinder von 10—14 Jahren. Hohe Belohnung ist ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben, die zur Ergreifung der Diebe führen können, erbittet die Kriminalpolizei Aplerbeck. Verschwiegenheit wird zugesichert. — Weiter wird uns noch folgendes mitgeteilt: Es wurden noch weitere Kleidungsstücke gefunden, die die Diebe ausgezogen und in die Emscher geworfen hatten und zwar war dieses eine graue Manchesterjacke auf jeder Brustseite eine Tasche, eine graue fein gestreifte Joppe dazu eine hellgraue Hose mit schrägen Streifen. Die noch fehlenden blauen Anzüge werden sich die Diebe sofort angezogen haben.

(W) **Witten**, 21. Jan. (**Wieder ein schweres Autounglück.**) Dienstag nacht überfuhr ein mit 6 Personen besetztes Personenauto auf der Provinzialstraße von Witten nach Dortmund in der Nähe von Stockum den Lehrling Rund und einen Polizeibeamten aus Stockum, wobei der Lehrling schwer und der Beamte leicht verletzt wurden. Darauf fuhr das Auto gegen eine Mauer, wobei es vollständig zertrümmert und die Insassen, drei Herren und drei Damen, teils schwer, teils leicht verletzt worden.

(W) **Bochum**, 20. Jan. (**Oberbürgermeister Graff ausgeschieden.**) Nach fast 34jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Bochum schied Oberbürgermeister Graff im 67. Lebensjahre gestern aus der Stadtverwaltung, um in den Ruhestand zu treten. Graff gehörte mehrere Jahrzehnte dem Provinziallandtag und dem Provinzialausschuß an, war Vorsitzender des Westfälischen Städtetages und gehörte außerdem noch vielen anderen Körperschaften in führender Stellung an.

Gladbeck, 16. Jan. (**Ein mutiges Mädchen.**) Auf der Rheinbabenstraße wurde abends ein junges Mädchen, das sich auf seinem Rade auf dem Nachhausewege befand, von einem unbekannten Manne im Alter von etwa 30 Jahren, der mit einem hellen Covercoat und dunklem Hut bekleidet war, angehalten und vom Rade gestoßen. In dem sich entspinnenden Kampfe gelang es dem mutigen Mädchen, dem Manne die Finger in die Augen zu stoßen, worauf dieser von der Ueberfallenen abließ und in der Dunkelheit verschwand.

Buer, 17. Jan. (**Der Kampf um das Bahnwärterhaus.**) Eine an Landesfriedensbruch grenzende Szene spielte sich in einer der letzten Nächte an der Grenze zwischen Horst und Buer-Beckhausen am Bahnübergang über die Bahnlinie Wanne—Dorsten ab. Eine Horde betrunkener junger Burschen, die auf Horster Gebiet allerlei groben Unfug verübt hatten, dann aber vor der Horster Polizei auf Buersches Gebiet geflüchtet waren, bekam untereinander Streit, und einer der Beteiligten floh in das Bahnwärterhaus, um dort Schutz zu suchen. Das Haus wurde nun von den anderen Burschen zunächst belagert und zuletzt regelrecht gestürmt, nachdem ein Steintrommelfeuer sämtliche Scheiben zertrümmert hatte. Der Bahnwärter suchte sein Hausrecht zu wahren und setzte sich mit einem Bündel Holz zur Wehr. Er traf einen der Angreifer so schwer, daß er besinnungslos zusammenbrach. Jetzt war es für den Beamten Zeit, zu flüchten, bis des Weges kommende Leute ihm zu Hilfe kamen, und die Eindringlinge vertrieben. Während der ganzen, über eine Stunde währenden Schlacht war der Bahnübergang völlig unbewacht, so daß bei dem starken Zugverkehr auf der Strecke und Personen- und Fuhrverkehr auf der Straße leicht ein schweres Unglück hätte entstehen können.

Köln, 21. Jan. (**Die beiden Banknotenräuber festgenommen.**) Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die beiden Räuber, die den Ueberfall auf den Kassenboten der Chemischen Fabrik Kalk ausgeführt haben, festzunehmen. Ein Teil des Geldes, etwa 40 000 Mark, wurde bei einem Buchdrucker in der Blindgasse gefunden, während ein anderer Teil am Klingelpütz vergraben war. Der eine Räuber ist geständig, während der andere noch leugnet.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 22. Jan. Der Auftrieb betrug gestern: 1037 Stück Großvieh, davon 288 Schweine, 17 Kälber. Der Handel im Großvieh war in guten Tieren mittel, sonst flau. Es kosteten: Kühe 1. Qual. 550—650, 2. Qual. 475—550, 3. Qual. 400—475, 4. Qual. 300 bis 400, 5. Qual. 150—300; Rinder kosteten 1. Qual. 350—400, 2. Qual. 300—350, 3. Qual. 250—300, 4. Qual. 200—250, 5. Qual. 125—200. Beste Tiere wurden bis 200 Mark höher bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetrieben gewesenes Großvieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft worden. Die geimpften Tiere sind mit Ohrenmarken versehen, die die Bezeichnung „Magerviehhof Dortmund" und eine Nummer tragen. Es sind die Nummern 17 622—18 728 verwendet worden. Am Schweinemarkt war der Handel langsam. Es kosteten Ferkel im Alter von 6—8 Wochen 18 bis 27, von 8—10 Wochen 27 bis 45, von 10—12 Wochen 45 bis 55 R.-M. Nächster Markt: Mittwoch, den 28. Januar 1925.

Ein neues Bündnis gegen Deutschland.

Das Problem der französischen Sicherheit beschäftigt das englische Kabinett weiterhin; weniger aus irgend welchen Gefühlen für Frankreich heraus, sondern aus der Erwägung, daß vielleicht in 25—30 Jahren Deutschland die militärische Stärke der Vorkriegszeit wieder erhalten könnte, und dies nicht nur eine Bedrohung für Belgien und Frankreich, sondern auch für Großbritannien bedeuten könne. Daran wird nirgends mehr in offiziellen Kreisen ein Zweifel gelassen, daß das Genfer Protokoll tot sei und daß man deshalb, um die Franzosen zu beruhigen, irgend etwas anderes erfinden müsse. Im allgemeinen würde gewünscht, daß Vorkehrungen getroffen würden, damit ein Zusammenarbeiten der Land-, See- und Luftstreitkräfte erfolge. Allerdings möchte man in London keinen formellen Vertrag mit Frankreich abschließen, aber daß die Generalstäbe der drei Länder ihre Pläne gemeinsam ausarbeiteten, läge vielleicht in den Absichten des englischen Kabinetts.

Weitere Nachklänge zum Magdeburger Prozeß.

(W) Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat der preußische Justizminister auf eine kleine Anfrage des demokratischen Abgeordneten Riedel geantwortet, daß Landgerichtsdirektor Bebersdorff im Justizministerium deutlich erklärt habe, daß er sich trotz eingehender Prüfung seines Gedächtnisses nicht auf Aeußerungen entsinne, wie „Der einzig mögliche Reichspräsident ist Ludendorff" und mit Bezug auf den Reichspräsidenten „der Sattlergeselle muß dort oben bald verschwinden." Er halte es für vollkommen ausgeschlossen, daß er jemals solche Aeußerungen getan habe.

Auf eine kleine Anfrage nationalsozialistischer Abgeordneter im Preußischen Landtag hat der preußische Justizminister erklärt, daß gegen den Landgerichtsdirektor Kroner, der in der „Vossischen Zeitung" dem Magdeburger Schöffengericht vorgeworfen hatte, daß es sich im Ebert-Prozeß einer „jammervollen, schamlosen, feigen, verächtlichen Konklusion" schuldig gemacht habe, gemäß § 196 des Strafgesetzbuches vom Oberlandgerichtspräsidenten Naumburg als dem Vorgesetzten der angegriffenen Magdeburger Richter, Strafantrag wegen Beleidigung erhoben worden ist. Hierauf hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht 1 in Berlin öffentliche Klage gegen Landgerichtsdirektor Kroner erhoben. Nach rechtskräftiger Erledigung des Strafverfahrens werde die Angelegenheit im Disziplinarverfahren weiter verfolgt werden. Die in der kleinen Anfrage enthaltene Meinung, daß das Staatsministerium gegen das Magdeburger Urteil Stellung genommen und damit in ein schwebendes Verfahren eingegriffen habe, treffe nicht zu.

* * *

Kleine Nachrichten.

Eine Meldung französischer Blätter, die deutsche Regierung beabsichtige, Dr. Trendelenburg aus Paris abzuberufen, ist völlig frei erfunden.

Ein Antrag Berndt der deutschnationalen Reichstagsfraktion wünscht, daß der 18. Januar zum Nationalfeiertag des deutschen Volkes bestimmt werde.

Der frühere Landtagsabgeordnete Hauptmann a. D. von Heydebreck wurde wegen Beteiligung an den anläßlich des Hitlerputsches im November 1923 in Oberschlesien entstandenen Unruhen verhaftet.

Havas meldet aus Luxemburg, daß die Kammer die mit Belgien abgeschlossene Eisenbahnkonvention in 2. Lesung mit 24 gegen 24 Stimmen verworfen hat. Das Ministerium Reuther trat zurück.

Die Rifleute haben das Feuer auf die Vorstädte von Tetuan eröffnet.

Der Sowjetbotschafter Krassin hatte mit Herriot eine Unterredung über die russischen Vorkriegsschulden.

Die Republik Costarica hat mit dem 1. Jan. 1925 ihren Austritt aus dem Völkerbund erklärt.

Der amerikanische Senat beschloß mit 45 gegen 22 Stimmen, zu der Frage der Erhöhung der Geschützzahl an Bord der Panzerkreuzer nicht Stellung zu nehmen.

Zur Beteiligung Amerikas an den Pariser Abmachungen erklärt Hughes, daß Amerika an der Pariser Konferenz zum Schutz seiner Interessen teilnehmen mußte. Die Teilnahme der Vereinigten Staaten beziehe sich ausschließlich auf den Dawesplan.

Aus Shanghai sind bis jetzt weitere Kämpfe nicht gemeldet.

Im Rechtsausschuß des preußischen Landtages wurde Montag im Verlaufe der Beratung der kommunistische Antrag auf Erlaß einer Amnestie vom Justizministerium mitgeteilt, daß noch insgesamt 500 politische Strafgefangene in Preußen vorhanden seien, und nicht 7000, wie von den Kommunisten behauptet werde. Bei der Abstimmung wurde der kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

In Breslau ist ein Bund republikanischer Akademiker gegründet worden. In der konstituierenden Versammlung wurden u. a. die Universitätsprofessoren Dr. Schücking und Dr. Fuchs, sowie Pastor Möring in den Vorstand gewählt.

Als Opfer des Massenmörders Denke sind bisher 20 Personen festgestellt worden.

Am Sonntag kam es in verschiedenen Orten zu Zusammenstößen zwischen Rechtsverbänden und Reichsbannerleuten. Vor den Toren Königsbergs wurden Reichswehrsoldaten von jungen Burschen angegriffen, wobei einer der Hauptangreifer in der Verteidigung erstochen wurde.

Die letzte Königin von Neapel, Maria Sophia, Witwe König Franz II. von Neapel, ist im 84. Lebensjahre in München im Palais des Herzogs Karl Theodor gestorben. Sie war eine Schwester des Prinzregenten Luitpold und mit dem Habsburger Haus nahe verwandt.

Sport.

Fußball.

„Schwarz-Gelb" Unna — Sportverein Kamen 6:2.

Sportvereins Mannschaft zeigte am vergangenen Sonntag, daß sie zu den unbeständigsten des Westfälischen Südkreises gehört. Nachdem sie vor einigen Wochen gegen den Führer der Tabelle, S. V. Herten, glatt gewonnen hatte, verlor sie am vergangenen Sonntag hoch gegen einen weit schwächeren Gegner. Die Stürmerreihe zeigte kein Zusammenspiel. Einzelne Stürmer brachten es verschiedentlich fertig, über bezw. neben das leere Tor zu schießen. Da auch die gesamte Hintermannschaft mehr oder minder versagte, so war die Niederlage, deren Torunterschied allerdings zu hoch ist, unvermeidlich. Für den ausgebliebenen Herrn Behrens-Soest, sprang ein Herr vom Unnaer Sportklub als Schiedsrichter ein, dem trotz guten Willens einige böse Fehlentscheidungen unterliefen. Hoffentlich zieht Sportvereins Elf aus dieser Niederlage die richtige Lehre und besinnt sich auf ihr früheres Können.

V. V. Heeren — Sp. u. Sp. Hamm 05 1:3.

Die ersatzgeschwächte Elf des V. V. Heeren weilte am vergangenen Sonntag zum Meisterschaftsspiel in Hamm und mußte eine unverdiente Niederlage einstecken. Schon zu Beginn des Spiels macht sich Heerens Ueberlegenheit bemerkbar und Kluge 2. kann bereits nach einigen Minuten durch schönes Ueberspielen der Verteidigung einsenden. In der 15. Minute gelingt den Hammern infolge Selbsttor der Ausgleich worauf in kurzen Abständen noch zwei weitere Tore folgen. Die Hammer verstanden es, das Spiel bei diesem Stande zu halten, indem sie ihr Hauptgewicht aufs Verteidigen legten und zu diesem Zwecke selbst den Sturm zurückzogen, sodaß es den unermüdlichen Heerenern nicht möglich war, das Ergebnis zu ändern. Der Gegner wurde in seiner Spielhälfte völlig eingeschnürt und Ecken auf Ecken folgten, die jedoch der vielbeinigen Verteidigung wegen nichts einbrachten. Der Unparteiische, welcher unerklärlicher Weise ein Tor nicht anerkannte und sich viel von den Hammern regieren ließ, machte dem Kampf ein Ende. Die Heerener Mannschaft spielte wie aus einem Guß, der Ersatz bewährte sich, doch konnte die Niederlage nicht verhindert werden. Hühner im Tor verstand es 2 scharf aufs Tor gegebene Elfmeterbälle mit Sicherheit abzufangen, die übrigen Bälle waren für ihn unhaltbar.

Sonntag schlug Bergkamen 1. Kaiserau 1. mit 7:1.

Kaiserau brachte eine flinke Elf mit zähem Kampfwillen ins Feld. Gefallen konnte der Torwart und die beiden Außenstürmer, die durch rasende Flankenläufe den Sturm mit vorzureißen versuchten, doch endeten sie meist schon bei den gut deckenden Läufern Bergkamens. Die Glätte des Spielfeldes ließ die volle Entfaltung beider Gegner nicht zu, doch spielte auch Kaiserau einen (besonders in der zweiten Hälfte) viel zu primitiven Fußball, um sich gegen das dem ganzen Spiele den Stempel aufprägende System Bergkamens durchsetzen zu können. Eine Ueberlegenheit des Platzvereins ist unverkennbar. Mit 2:0 gehts in die Pause. Die 2. Halbzeit geht Bergkamen wieder in Front. Die Verteidigung Kaiserau macht nun den Fehler, trotzdem sich das Spiel größtenteils in K. Spielhälfte abspielt, in allen Lagen die Attacken des Bergk. Sturms durch Abseits unterbinden zu wollen. Es sei nicht verkannt, daß ihnen das einige Male gelang, doch vernachlässigten sie natürlich dadurch die Deckung des eigenen Tores und mußten nun zusehen, wie der entschlossene Bergkamener Sturm den Vorsprung noch vergrößterte und damit das Schicksal des bish. Spitzenführers endgültig besiegelte. Das Ehrentor errang Kaiserau beim Stande 3:0 durch energievollen durchbruchartigen Vorstoß. Man sah deutlich den Unterschied in der Spielkultur der beiden Gegner. Bergkamen technisch und taktisch eine Klasse besser. Kaiserau eine robuste Kampfmannschaft: Weites, hohes Vorlegen des Balles und rücksichtsloses Nachsetzen. Ansätze zum feineren Kombinationsspiel waren, besonders in der 1. Halbzeit, unverkennbar, doch fehlte der Mannschaft fast jedes Zusammenspiel. Gut waren die oben genannten Leute. Bei Bergkamen gefielen sämtliche Leute, zu ihren bereits erwähnten Vorzügen gesellte sich ein Kampfeswille, der der Mannschaft nur zu empfehlen ist. Bravourlös hielt der Torwart, nur ließ der M.-L. in den letzten Spielen es an Durchschlagskraft vermissen. — 11. Januar 1925: Bergk. I. — Heeren 1. 1:0. Ein verdienter Sieg Bergkamens.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 22. Jan. Der Verein ehemaliger Pioniere und Verkehrstruppen von Kamen und Umgegend hielt am Sonntag, den 18. Januar seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Der Vorsitzende Kamerad Döring eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache. Sodann wurde zur Tagesordnung übergegangen. Die Niederschriften der letzten Versammlung wurden verlesen und genehmigt. 7 Kameraden wurden neu im Verein aufgenommen, so daß sich die Mitgliederzahl insgesamt im verflossenen Jahre von 28 auf 47 erhöhte. Der Kassenbericht ergab eine Einnahme von 597,10 Mk. und eine Ausgabe von 574,10 Mark, so daß ein Bestand von 23 Mark vorhanden ist. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt: Lud. Döring 1., Joseph Richter 2. Vors., W. Scharrenbach 1., Rudolf Saarbech 2. Schriftführer, H. Knieper 1., W. Blome 2. Kassierer, F. Willmann und Ernst Saarbech Beisitzer. Der wichtigste Punkt war die Fahnenweihe. Nach langen Besprechungen wurde schließlich beschlossen, am Sonntag, den 8. März, im Lokale Reinhardt das Fest der Fahnenweihe, unter Mitwirkung sämtlicher militärischen Vereine der Stadt Kamen und der Pioniervereine von Hamm und Unna, zu begehen. Die Musik wird von der Kapelle Maiwald gestellt. Den gesanglichen Teil übernimmt wahrscheinlich der Beamtengesangverein Grillo. Zur Weiherede soll der Vorsitzende des Kreiskriegerverbandes Dr. Willshaus aus Unna gewonnen werden. Kleinere Sachen wurden noch schnell erledigt und so wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen.

Südkamen, 22. Jan. (Krieger- und Landwehr-Verein Südkamen.) Der 1. Vorsitzende Kamerad Friedrich Möllmann eröffnete die am Sonntag sehr zahlreich besuchte Haupt-Jahresversammlung mit einem Glückwunsch auf das neue Jahr und richtete gleichzeitig an alle Mitglieder die Bitte, daß sie auch in diesem Jahre so rege die Interessen des Vereins vertreten möchten wie im vergangenen Jahre, in dem sich der Verein um 10 Kameraden vermehrt hat. Somit zählt der Verein zu Mitgliedern augenblicklich 63, eine für unser kleines Dörfchen sehr stattliche Zahl. Die drei Beisitzer Kameraden Aug. Knepper, Karl Potthold und Gustav Steinmeier wurden einstimmig wiedergewählt. Die Beihilfe am Grabe innerhalb des Vereins wurde aufgehoben, dagegen werden jedem Mitgliede bei einem Sterbefalle 50 M aus der Vereinskasse gezahlt. Nachdem dieses erledigt war, ging man zum Hauptpunkt der Tagesordnung über betr. die 25jährige Jubiläumsfeier des Vereins. Es wurde beschlossen, die Feier am 26. Juli in den Lokalitäten des Kameraden Fr. Düfelshöft zu begehen, und zwar unter Mitwirkung des Männergesangvereins Südkamen. Die militärischen Vereine von Kamen und Umgebung werden sämtlich eingeladen werden. Hierauf wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Vaterland vom 1. Vorsitzenden geschlossen.

Konzert, Theater rc.

Kamen, 22. Jan. „Die Magd als Herrin", so betitelt sich das zweite Singspiel, welches der Musikverein Kamen am nächsten Sonntag aufführen wird. Wir lassen nachfolgend eine kurze Inhaltserklärung folgen: „Zug um Zug, bald sanft, bald rauh, so wird sie Frau." Sie versteht es meisterhaft die kleine Zofe Zerbine, ihren Herrn Doktor so recht zu erziehen und zudem zu bewegen, was sie sich in den Kopf gesetzt hat. Freilich muß man dazu Geschick haben. Doch darin ist sie ebenso reich veranlagt wie in der Liebe zu ihrem Herrn. Das Hausregiment führt sie schon mit fester Hand, nun trachtet sie nur noch nach dem Hausfrauentitel. Aber wenn sie schon fünf Jahre bei dem Doktor Pandolfo ist, so ist das sicherlich ihr gutes Recht. Er fügt sich ja auch in alle ihre Anordnungen, nur der letzten, nämlich daß sie seine Hausfrau werden soll, kann er noch keinen Geschmack abgewinnen; er kann doch unmöglich seine Zofe heiraten. Freilich gefällt sie ihm leider nur zu gut, aber er ermahnt sich selbst immer wieder nur keine Dummheiten zu machen und nicht auf Zerbinens Schmeicheleien zu achten. Doch diese weiß schon, wie sie ihn noch bekommt. Wenn er ihr nur erst seine Neigung gestanden hat, dann wird sie schon für das weitere sorgen. Eine List ist schnell erdacht. Der Hausdiener Scapin muß sich in einen Kroatenhäuptling verkleiden und dieses Gespenst stellt sie nun Pandolfo als ihren Zukünftigen vor. Das kann er nicht ertragen. Das hat Zerbine doch wirklich nicht um ihn verdient. Diese Heirat muß er unterbinden, koste es was es wolle. Und wenn er selbst Zerbine heiraten müßte. Zerbine nimmt ihn umsolieber beim Wort, als sein Vorschlag aus dem Herzen kommt. Damit hat sie endlich ihr Ziel erreicht und beide sind über den Ausgang der Geschichte hoch erfreut." Ja, das ist die Liebe!

Westdeutsche Funkstunde-A.-G.

Münster i. W.

Freitag, den 23. Januar 1925.

4 Uhr nachm.: Vortrag: „Die deutsche Literatur seit 1870" (Dr. Krug, Münster). 4,30—5 Uhr nachm.: Dr. Heinz Halban vom Theater der Stadt Münster. 8 Uhr abends: Zuchtinspektor Topp, Münster, Vortrag: „Die Kleintierzucht". 8,30 Uhr abds.: Loewe-abend unter Mitwirkung von Paul Hackland — Baß vom Theater der Stadt Osnabrück. 1. Ouvertüre z. Oper „Der Freischütz", C. M. v. Weber. 2. Archibald Douglas. 3. Heinrich der Vogler. 4. Odins Meeresritt. 5. Meeresleuchten. 6. Goldschmidts Töchterlein.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.



Gestern abend 9½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Onkel und Schwager,

der Wirt u. Bäckermeister

Otto Hilboll

im beinahe vollendeten 55. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, den 21. Januar 1925.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Weststrasse 31, aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 215

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, besonders den Vereinen sowie Herrn Pastor Koch für die trostreichen Worte am Grabe, unsern 303

herzlichsten Dank.

Familie Schubert.

Bergkamen, im Januar 1925.

Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Zur Beerdigung unseres Kameraden

Otto Hilboll

tritt der Verein am Samstag nachmittag ¼4 Uhr im Vereinslokale an. 311

Der Vorstand.

Unser Inventur-Ausverkauf

beginnt heute, Donnerstag.

Gewaltige Mengen Waren kommen zu billigsten Preisen zum Verkauf.
Ein jeder überzeuge sich von unserer Leistungsfähigkeit.

322

Gebr. Gottschalk, Kaiserau.

MUSIKVEREIN KAMEN

25 jährige Jubel-Feier

Samstag, 24. Jan. 1925, abends 7½ Uhr, im Schützenhof:

„ELIAS"

Oratorium für Chor, Soli u. Orchester von F. Mendelssohn.

Leitung: Städtischer Musikdirektor P. Seipt, Hamm.
Solisten: Vokalquartett Düsseldorf.
Orchester: ReichswehrkapelleMünster

Sonntag, 25. Jan. 1925, nachmittags 5 Uhr, im Schützenhof:

1. Bastien u. Bastienne
Singspiel in 1 Akt von W. A. Mozart

2. Die Magd als Herrin
Singspiel in 2 Akten von Pergolese.

Eintrittskarten sind in der Buchhandlung der Kamener Zeitung, Markt 15, Buchhandlung Holtmann, Bahnhofstraße und bei den Mitgliedern zu haben und zwar für Samstag, den 24. Januar, 3.— Mark, für Sonntag, den 25. Januar, 2.50 Mark und für beide Tage 4.50 Mark. 177

Schülerkarten, je zur Hälfte des Preises, nur an der Kasse.

Für die Aufführung der Singspiele am Sonntag wird der Ibach-Konzertflügel bereitwilligst von der Firma Ebel & Sohn, Unna, zur Verfügung gestellt.



Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend · Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von
nur Gm. 1.25
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart Prospekt kostenlos

---

Preis-Aufgabe.

Sierp niek ssiefl enho

JEDER, der uns die Lösung obigen für unser Preisrätsel zutreffenden Sprichwortes einsendet, nimmt vollständig gratis an der Verteilung der nachstehend verzeichneten Preise teil und ist Gwinner eines solchen. — Zur Verteilung gelangen:

3 Herrenzimmer - Einrichtungen
3 Schlafzimmer - Einrichtungen
3 Küchen - Einrichtungen
2 Fährräder
2 Nähmaschinen 306
5 Nähtische
2 Wäsche-Aussteuern (Wert je 250 M.)
Damen- u. Herren-Uhren, Goldwaren etc. sowie eine große Anzahl kleine Preise.

Die Lösung ist sofort einzusenden. Die Beteiligung ist für **jedermann vollständig kostenlos.** Sofern Benachrichtigung gewünscht wird, sind der Lösung die Unkosten für Porto, Drucksachen und Schreiblohn beizufügen. Schreiben Sie sofort an

Füllhorn-Verlag G. m. b. H., Braunschweig 820.

Windjacken

imprägniert, 308
Aermel mit Windschutz.

S. Neuwig, Kamen.

Holzverkauf

Samstag, den 24. Januar, vorm 10 Uhr, verkaufe ich in meinem Walde:

1. 45 Nr. Eichen (Frechtungs- und Brennholz),
2. 10 Nr. Eichen (Geschirrholz),
3. 10 Stück schwere Buchen (Nutz- oder Brandholz).

H. Herbert,
Haus-Böing bei Kamen.

Sie finden in unserm

Inventur-Ausverkauf

in wirklich brauchbaren Qualitäten:

Hemdenbiber	von	68	Pfg.	an
Hemdentuch	„	65	„	„
Nessel	„	54	„	„
Biber, grau	„	95	„	„
Daunenflanell	„	165	„	„
Schürzendruck, 120 cm breit	„	150	„	„
Schürzensiamosen 120 „ „	„	125	„	„
Manchester	„	350	„	„
Tischdeckenstoff, 130 cm breit	„	300	„	„
Unterröcke mit Volant	„	390	„	„
Strickwolle	„	95	„	„

Ferner:
Unterzeuge, Damenwesten, Decken, Bettücher, Kleiderstoffe u. s. w.

Angezahlte Ware wird bis zum 3. 2. 25 bereitwilligst zurückgelegt. 308

Gebr. Liesegang, Methler.

Zwangsversteigerung

Freitag, den 23. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich beim Wirt Schulze-Bergkamen in Bergkamen
1 Chaiselongue. 1 kleines rund. Tischchen (Mahagoni) **2 Polsterstühle,** (Lederpolster) **u. 1 Blumenkrippe** öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 310

Kamen, den 21. Januar 1925.
Falley, Obergerichtsvollzieher.

Restposten 292

Herren-Hosen

gute, starke Qualität
Stück 4,95 Mark.

Kaufhaus Lorig
Weststraße 26.

Achtung!

Wegen **Fortzug** von hier verkaufen wir **sämtl. Haus- und Küchengeräte,** u. a.
1 fast neue Schlafstube m. großem Spiegelschrank und Marmor, 2 fast neue Küchen mit 1 Tiefbauherd und 1 fast neuen Herd, 1 älteren Herd, 1 Kinderwagen, Kinderbettstellen u. a. m.

P. Neumann, W. Tschorn, Am Walter 15,
Karl Richter, Untererschleppweg 47.

Ia. Eß- und Pflanzkartoffeln

(altmärkische Ware) hat zu billigen Preisen abzugeben

H. Piel, Bergkamen.

Billiges Angebot!

Diese Woche

prima Rindfleisch

Pfd. 80 und 90 Pfg. 316
sowie **Ia. Kalb- und Schweinefleisch.**

Metzgerei J. Boos, Schulstr.

1

steht fest: die Kamener Zeitung ist das beste Insertionsorgan für Kamen und alle umliegenden Gemeinden, weil die Kamener Zeitung in allen Kreisen und Schichten viel gelesen wird. Die Vereine benutzen die Kamener Zeitung für ihre Veranstaltungen, weil die Anzeigen stets volle Häuser bringen und die Insertionskosten dadurch — mehrfach gedeckt werden. —

Wegen Heirat des jetzigen Mädchens suche für meinen Haushalt per 1. März ein tüchtiges, ehrliches 304

Mädchen,

das auch kochen kann.

Frau R. Meyer,
i. Fa. **Sander & Co.** Nachf.
Bahnhofstraße Nr. 7.

Suche zum 1. Februar ein ordentliches 309

Mädchen

für Landwirtschaft.

Mast, Rottum.

Gut erhaltener 32

Jünglings-Anzug

für 16—17jähr., zu verkaufen.
Weststraße 10.

Ein gut erhaltener 321

Kinderwagen

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Wer vorteilhaft kaufen will, lese täglich die Anzeigen in d. Kamener Zeitg.



Wohnhaus mit Garten

zu kaufen gesucht. 319
Näheres in der Geschäftsst.

Die Beleidigung gegen D. Büscher, Weddinghofen, nehmen wir zurück.

307 **H. B., K. H.**



ist in den verschiedensten Preislagen erhältlich in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Kaffee
Kakao
Tee
Chocolade
Cacaos
Bonbons
Zucker
Reis
Gries
Graupen
Mehl
Teigwaren
Suppenwürfel
Maggi
Hafermark
Kindermehl
Kindernährzwieback
Kindermilch
Kondensmilch
Milchpulver
Kindermehl
Kindernährzwieback
Kindermilch
Kondensmilch
Milchpulver
Kaffee
Kakao
Tee
Chocolade
Cacaos
Bonbons
Zucker
Reis
Gries
Graupen
Mehl
Teigwaren
Suppenwürfel
Maggi
Hafermark

Kaufe
Kaufe
Kaufe

wollte sehen, ob er nicht drüben an der Ecke bei der Witwe Rangel einen neuen kaufen konnte, es schadete nichts, wenn man einen Ersatz besaß.

Er ging quer über die Straße, erwiderte freundlich ein paar Grüße, und blieb vor dem kleinen Schaufenster stehen, um sich zu überzeugen, ob Frau Rangels Warenbestand auch Füllfederhalter einschloß.

Ein großes Tableau von Photographien fesselte seine Aufmerksamkeit. „Künstlerensemble Mödlinger" stand darunter.

Aha! die Direktion Mödlinger kündigt sich wieder an. Vierzehn Tage vor ihrem Eintreffen stellte sie die Bilder ihrer jeweiligen Mitglieder aus. Eine Minute Zeit, sich die Gesichter zu betrachten, mußte er sich gönnen.

In der Mitte das kleine Hunnenantlitz Alex Mödlingers! Seit seinen Knabenjahren war es ihm bekannt, daneben die kolossale Frau Direktor. Sehr frisiert, lächelnd und mit falschem Schmuck überladen. Den Alten da links kannte er doch auch? Ach ja, das war der Souffleur, das Kastenmännchen, und über ihm die zwei Schwestern Schneider, die abends immer so reizend und am Tage wie verflogene graue Motten aussahen.

Sein Auge ging weiter, wurde starr —

Träumte er denn am hellichten Tage, war er nervös, sah er Dinge, die es garnicht gab, nicht geben durfte? Nein, nicht geben durfte! Denn es war doch nicht möglich, konnte nicht möglich sein, daß sein kleines süßes Mausi mit den Mödlingers durch die Welt zog als Mitglied einer armseligen Komödiantentruppe?

Er lachte vor sich hin. Unsinn! Mausi war doch keine Schauspielerin, hatte keine Silbe davon erwähnt, daß sie je an den Beruf gedacht. Eine Aehnlichkeit narrte ihn, eine große Aehnlichkeit sogar — aber immerhin nur eine Aehnlichkeit.

Die Namen waren leider nicht vermerkt, es hätte ihn interessiert zu erfahren, wie sie hieß, die so aussah wie sein süßes Mausi, das Mädelchen, das er nie und nimmer vergessen konnte.

Sein Mausi? Sein?

Wie durfte er Maria Reinhard, wenn auch in Gedanken, so nennen. Er hatte das arglose Vertrauen der Kleinen mißbraucht, ihr weh getan, sie gequält, und niemals konnte sie seiner freundlich gedenken. Für ein Spiel war die reine Lieblichkeit des blutjungen Mädelchens zu schade gewesen.

Immer würde er das Gefühl mit sich herumtragen, eine Schuld an Maria Reinhard begleichen zu müssen, eine Schuld, die ihn niederdrückte, wenn er daran dachte. Und er dachte oft daran.

Er betrachtete das Bild noch einmal und schüttelte den Kopf. Die Aehnlichkeit war förmlich unheimlich.

Er betrat den kleinen Laden. Die mollige Frau Rangel tauchte hinter einem Ansichtspostkartenständer auf, grüßte, erfreut, fragte nach den Wünschen des ziemlich häufigen Kunden.

Sie brachte sofort mehrere Füllfederhalter zum Vorschein und Franz-Ferdinand kaufte einen davon. Er begann von den bevorstehenden Theatervorstellungen zu sprechen, fragte, ob Frau Rangel die Namen der diesjährigen Schauspielkräfte wisse.

„Natürlich", nickte Frau Rangel und legte ihr Doppelkinn wohlgefällig auf den Rüschenkragen, der ihre blaue Flanelljacke am Halse abschloß, „ich habe doch immer den Vorverkauf der Einlaßkarten und stelle die Bilder aus. Der Direktor hat mir, als er die Bilder schickte, über alles geschrieben. "Sie lächelte. „Schöne Stücke werden diesmal gespielt. „Die versunkene Glocke" und „Maria Stuart" auch „Alt-Heidelberg".

Franz-Ferdinand dachte, daß es eigentlich eine gewisse Aehnlichkeit zwischen dem Fürstensohn dieses Schauspiels und ihm gab, und dennoch nicht, dennoch nicht —.

Er hatte kein Recht wie jener, sich mit der Gloriole des Martyrers, der seine Liebe der Staatsräson opfert, zu schmücken. Er war kein Landesfürst und konnte tun und lassen, was er wollte. Ulla wäre nicht gestorben vor Gram, wenn er eine andere zur Lebensgefährtin gewählt, und die Verwandten hätten sich gefügt.



Julius Barmat,
das Haupt des berüchtigten Barmat-Konzerns.



Iwan Kutisker,
der Hauptschieber im Barmat-Konzern.



Hermann Weber,
der Spritschieber, auf dessen Ergreifung 50 000 Mark Belohnung ausgesetzt wurden.

Sie vermochten sich ja alle nicht mehr ganz der neuen Zeit zu verschließen, und mancher hatte sicht schon sein Lieb vor aller Welt zu seiner Gattin gemacht, manch adliges Fräulein hatte sich zum bürgerlichen Geliebten bekannt.

Frau Rangel merkte, ihr Geplauder interessierte den jungen Fürsten. Sie kramte einen Bogen hervor, reichte ihn ihrem Kunden.

„Da stehen die Theaterstücke drauf, die gespielt werden, und auf der anderen Seite die Namen der Schauspieler."

Sie wunderte sich, weil der Fürst zuerst die „andere Seite" las.

Franz-Ferdinand überschaute die Namen und das Blatt Papier in seinen Händen bewegte sich leise wie unter einem Luftzug. Die Hände zitterten, als seine Augen den Namen: „Maria Reinhard" lasen.

Er legte den Bogen auf den Ladentisch, zahlte überhastig, murmelte, er habe keine Zeit mehr und verließ eiligst das kleine Geschäft. Hätte Frau Rangel durch die Scheibe geblickt, würde sie sich sicher gewundert haben, denn der Eilige betrachtete beinahe eine Viertelstunde lang die Photographien des Künstlerensembles Mödlinger.

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukgewinnung im Urwald.

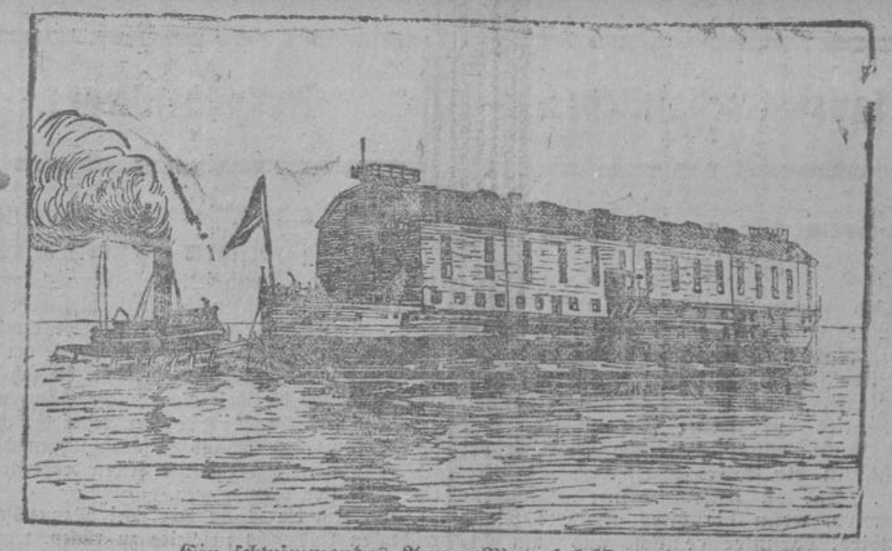
Der milchige Saft der Liane.

Im Gegensatz zum Plantagenkautschuk, der auf großen Anpflanzungen z. B. in Brasilien, durch rationelle Ausbeutung gewonnen wird, stammte vor noch nicht langer Zeit der größte Teil der Kautschukförderung am Kongo aus sog. Raubbau. Als Hauptreichtum des Kongostaates galt die Ergiebigkeit seiner ungeheuren Wälder und Prärien an Kautschuk, jenem kostbaren Material, das chemisch nicht zu ersetzen ist, und dessen Bedarf zu technischen Zwecken von Jahr zu Jahr größer wird. Die Urwälder am Kongo, die von der Mündung des Riesenstromes quer durch ganz Zentralafrika bis an den indischen Ozean reichen, haben sehr ausgedehnte Lianenbestände, aus deren milchigem Saft der Kautschuk gewonnen wird. Diese wildwachsenden Lianen sind nicht mit dem Kautschukbaum identisch, der heute auch in großem Umfang auf den Plantagen im Kongostaat angepflanzt wird. Die wilden Lianen erreichen einen Durchmesser bis zu Armstärke, ranken sich an hohen Bäumen als Parasiten empor und erreichen eine Länge bis zu 25, ja bis zu 30 Meter.

Hat der Kautschuksammelnde Eingeborene eine derartige Liane entdeckt, dann klettert er so hoch wie möglich am Baum empor und durchschneidet sie. Die nunmehr zu Boden stürzende Liane wird durch Holzgabeln gestützt und mit ringartigen Quereinschnitten in ihrer Rinde versehen. Der aus der Schnittfläche herausträufelnde milchige Saft trocknet entweder sofort am Baum ein, oder er wird in aus Blättern angefertigten primitiven Behältern aufgefangen. Im ersten Fall kehrt der Eingeborene am nächsten Tag zurück, um den trockenen Kautschuk mit einem stumpfen Messer loszulösen und zu einer Kugel zu formen, deren Größe nach dem Distrikt von einer Pflaume bis zu einer Orange wechselt. Im letzten Fall entleert er die milchige Flüssigkeit in ein zu diesem Zweck mitgebrachtes Gefäß und gießt sie zuhause in kochendes Wasser, worauf sie sofort hart wird und wie ein flacher Kuchen auf der Oberfläche des Wassers schwimmt. Der frischgewonnene Kautschuk ist schneeweiß und enthält viel Wasser, das ihn, falls man ihn nicht gehörig zerteilt, und im Schatten trocknet, zersetzt und in eine klebrige, unansehnliche Masse verwandelt. Die gleiche Operation wiederholt der Eingeborene so oft, bis die Liane erschöpft ist. In besonders reichen Waldrevieren läßt er sie, nachdem sie ihren Zweck erfüllt hat, liegen und verkommen. Sonst zerschneidet er sie und schleppt sie in seine Hütte, um den unter der Rinde noch sitzenden, erhärteten Kautschuk zu extrahieren.

Die Geschichte der Stadt Witten.

Erfreulicherweise findet die Heimatkunde u. Heimatbewegung immer mehr Echo in den weitesten Schichten der Bevölkerung auch der Industriegegend. Die Anfänge der Heimatbewegung Westfalens liegen allerdings in den rein ländlichen Gegenden, im Münsterlande und im Sauerlande. Doch jetzt dringt diese Bewegung, die große sittliche und soziale Bedeutung hat, auch in das Industriegebiet vor. Ueberall sind Heimatvereine entstanden. Auch in wissenschaftlicher Beziehung schreitet die Arbeit voran. Eine Reihe wertvoller heimatkundlicher Arbeiten, die uns Kenntnis geben über geschichtliche Verhältnisse und geschichtlicher Entwicklung des Industriegebietes sind erschienen. Neuerdings reiht sich die Geschichte der Stadt Witten von Gerrit Haren an diese Heimatliteratur an. Lehrer Gerrit Haren ist jetzt 75 Jahre alt, er ist schon seit Jahren im Ruhestand. 1881 ließ dieser Heimatfreund eine kurzgefaßte Geschichte Wittens nebst den Herrschaften Steinhausen und Hardenstein drucken, die überall bereitwillige und zustimmende Leser fand. Um dieses Werk erscheinen zu lassen, war manche Vorarbeit nötig. Auch noch in letzter Zeit hat dieser Heimatfreund unablässig gearbeitet. Trotz seiner anstrengenden Berufstätigkeit war es ihm möglich, alle maßgebenden Quellen durchzuforschen. Nun ist ein großes umfassendes Werk erschienen, das gerade im Jahre 1925 besondere Bedeutung gewinnt, da Witten in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen als Stadt zurückblicken kann. Trotz der Not der Zeit hat der Verleger (Böduel u. Co. Witten) kein Opfer gescheut, das Werk würdig und geschmackvoll auszustatten. 558 Seiten erzählen von der Entwicklung dieser Stadt, von der Urzeit her bis zur Gegenwart. In einem besonderen Anhange wird noch die Geschichte von Bommern, Steinhausen und Hardenstein behandelt. Der Verfasser sucht sogar an der Hand von Orts- und Namensdeutungen die Geschichte Wittens zurückzuverfolgen bis in die heidnische Vorzeit, bis auf Karl den Großen. Selbstverständlich kann von diesen alten Zeiten nicht allzuviel gesagt und geschrieben werden. Ob diese Deutungen, die der Verfasser gefunden hat, in jedem einzelnen Falle richtig sind, bleibt immerhin zweifelhaft. Ausführlicher ist natürlich die Zeit behandelt, wo ein reiches Urkunden- und Quellenmaterial zugrunde lag. Am ausführlichsten ist die Geschichte Wittens nach Ablauf der Patrimonialherrschaft (1800) behandelt. Hier erfahren wir Genaueres über die Bevölkerungszunahme, Verwaltung und Kirchenwesen, Verkehrsverhältnisse, Industrie, Wirtschaft, genaue kulturgeschichtliche Angaben auch über das Leben und Treiben des Wittener Bürgers in dieser Zeit. Das Werk ist überall anziehend und flüssig geschrieben, sodaß es auch eine wertvolle Gabe für die einfachen und schlichten Familien ist. Aber auch der Gelehrte und Geschichtsforscher kommt auf seine Rechnung. Es ist zu wünschen, daß dieses Buch, das überall mit einem warmen Herzen voll Liebe zur Heimatscholle geschrieben ist, weithin Verbreitung findet. Es wird auch dann überall wieder Liebe zur Heimat wecken. Von der Liebe zur Heimatscholle her können alle Gegensätze und Zwiespältigkeiten in unserem Volke überwunden werden. Hier liegen die starken Wurzeln unserer Kraft. Die Enkel der Gegenwart werden mit freudigem Stolze erfüllt, wenn sie Namen und Taten ihrer Väter in diesem Werk lesen. So ist diese Stadtgeschichte auch ein wertvoller Beitrag für die Familiengeschichte. Familienstolz und Familiensinn wird dadurch geweckt und gestärkt.



Ein schwimmendes Armee-Material-Magazin,
das aus dem ehemaligen amerikanischen Schlachtschiff „Illinois" erbaut wurde.

Die amerikanische Marineverwaltung ist auf den Einfall gekommen, das ehemalige Schlachtschiff „Illinois" in ein Armee-Magazin umzubauen. Dadurch ist das erste schwimmende Armeemagazin geschaffen worden, das durch seine Größe und vor allem durch seine Beweglichkeit gegenüber einem festen Bau manche Vorteile bietet. Das Magazin-Schiff lief vor kurzem vom Stapel.

*

Ein deutscher Soldat gleichwertig drei Gegnern.

In den Heereskreisen der Vereinigten Staaten von Amerika unterhält man sich seit einiger Zeit eingehend und fast leidenschaftlich über die Kriegstüchtigkeit des deutschen Soldaten. Die Diskussion ist durch den Generalmajor Robert Lee Bullard eröffnet worden, der während des Krieges die erste amerikanische Division in Frankreich führte. Dieser Heerführer stellte in einem Artikel fest, daß ein deutscher Soldat während des Weltkrieges drei Soldaten auf der Gegenseite gleichwertig gewesen sei. Er stützt seine Behauptungen sowohl auf seine Kriegserfahrungen in Frankreich vor dem Waffenstillstand, wie auf seine Beobachtungen als Angehöriger der amerikanischen Besatzungstruppen. Die außerordentliche Tüchtigkeit des deutschen Soldaten führt er auf die strenge Disziplin zurück, die im deutschen Heere herrschte. Der deutsche Durchschnittssoldat, so meint der amerikanische General, sei mit drei Gegnern fertig geworden, ehe er selbst an die Reihe kam. Die Feststellungen des Generals Bullard haben wie sich denken läßt, Widerspruch hervorgerufen, aber auch von anderer Seite Bestätigung gefunden. Eine ganze Anzahl von amerikanischen Generälen hat sich an der Auseinandersetzung beteiligt. Die Erörterungen sind in den letzten Tagen so hitzig geworden, daß man den höheren Kommandostellen nahegelegt hat, die Diskussion durch ihr Eingreifen zu schließen.

*

Zwei Uhren gleichgehend zu machen.

Neben den Leuten, welche über das Perpetuum mobile gegrübelt haben, hat es wohl auch nicht wenige gegeben, die sich damit abmühten, zwei Uhren so zu bauen, daß sie tatsächlich im Gang ganz genau übereinstimmten. Von allen diesen hat keiner sein Ziel erreicht. Als sich der lebensmüde Kaiser Karl V. in das Kloster zurückgezogen hatte, beschäftigte er sich bekanntlich viel mit diesem Problem und kam dabei zu dem Resultat, daß, wenn es nicht möglich sei, zwei Uhren so zu bauen, daß sie wirklich ganz genau im Gang übereinstimmten, es auch nicht möglich ist, ein Uhrwerk herzustellen, welches absolut richtig geht. Wäre dies der Fall, so ließen sich deren natürlich auch mehr herstellen, was aber ausgeschlossen ist. Auch bei einer sonst tadellos funktionierenden Uhr wird eine Fehlergrenze zugestanden. Beläuft sich diese beispielsweise auf 90 Sekunden im Jahr, so ist damit gesagt, die darf innerhalb dieser Zeit bis 90 Sekunden vor oder bis 90 Sekunden nachgehen. Es ist damit ein Spielraum von 3 Minuten gegeben, innerhalb dessen sich der Zeiger nach Verlauf eines Jahres befinden darf, ohne daß das Werk den geringsten Tadel verdiente. Um eventl. vorhandene Fehler, die sich im Laufe der Zeit eingestellt haben, zu entfernen, müssen alle Uhren von Zeit zu Zeit reguliert werden.

*

Wie lange ist ein Regentropfen unterwegs?

Die Experimente, die Fachgelehrte über Entstehung, Größe und Fallgeschwindigkeit der Regentropfen vorgenommen haben, sind hochinteressant. Danach sind Regentropfen niemals hohle Dunstbläschen, wie man vielfach annimmt, sondern stets volle Tropfen, zunächst in Dampfform, die bekannte, wasserdampfgesättigte Luft. Ein Regentropfen bildet sich nun nur bei Vorhandensein hygroskopischer, d. h. wasseranziehender Staubteilchen, die außerordentlich klein sind und die Zentren für die Tropfen abgeben. Als Regentropfengrenze hat die Gelehrtenwelt einen Durchmesser von einem Hundertstel Zentimeter festgestellt; die Regentropfen sind also ursprünglich viel kleiner als man denkt, und vergrößern sich erst während ihres Fallens. Die Fallgeschwindigkeit eines Tropfens von der Größe eines Hundertstel Zentimeters beträgt durchschnittlich in der Sekunde 30 Zentimeter, in der Minute 18 Meter, in der Stunde 1080 Meter; sie ist also viel geringer, als man anzunehmen geneigt ist; und man wird es kaum glauben, daß ein Tropfen, der uns auf die Nase fällt, je nach der Höhe der Wolken schon 1 bis 2 Stunden unterwegs ist.

*

Mancherlei.

— **Die reichen Goldfelder am Aldan,** einem Nebenfluß der Wolga, befinden sich im unwirtlichsten Teile Nord-Ost-Sibiriens. Um zu diesen zu gelangen, hat man einen Weg von 1000 bis 1500 Kilometer zurückzulegen, der durch den sibirischen Urwald führt und äußerst gefahrvoll ist. Es gibt dort keinerlei Obrigkeit.

— **Wenn man Zeit hat.** In Montreal (Kanada) hat ein Mann seine ganze freie Zeit darauf verwendet, eine Abschrift der Bibel herzustellen! Jetzt, nach Verlauf von einem Vierteljahrhundert, ist er mit der Arbeit fertig geworden. Das Manuskript umfaßt 2000 sehr schön geschriebene Seiten und soll weder Schreibfehler noch Verbesserungen aufweisen.